1100 km Erdölleitung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1936)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-988038

Nutzungsbedingungen

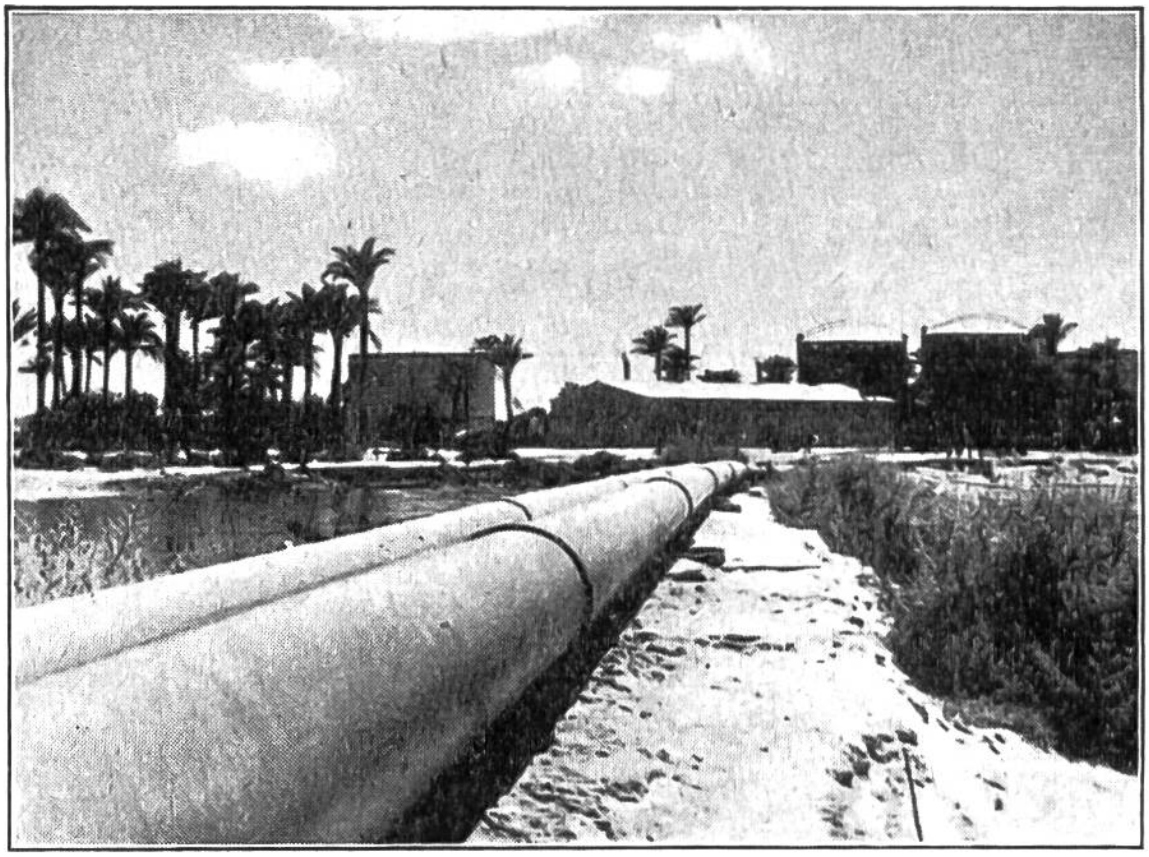
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

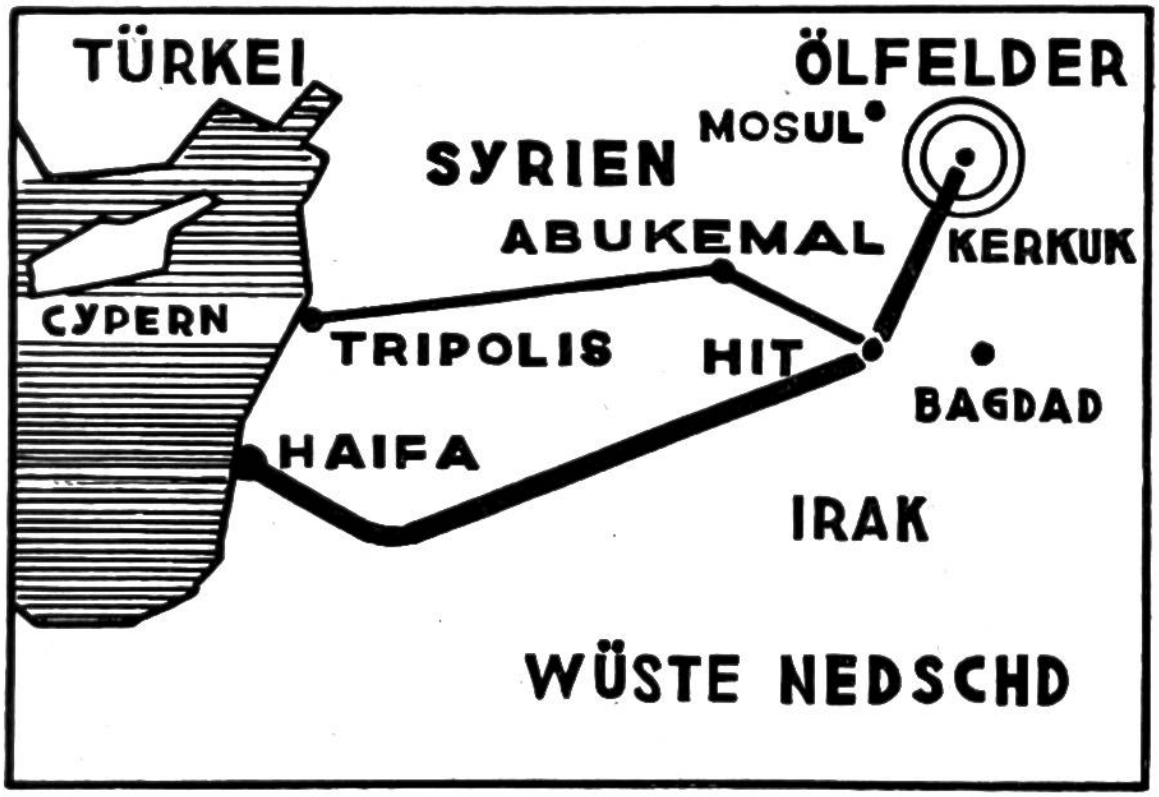
http://www.e-periodica.ch



Über bebautes Land und über Steppengebiet, durch Wüsten und durch Oasen, Höhenzüge überwindend und Flüsse kreuzend zieht sich diese gewaltige Rohrleitung von Kerkuk im nördlichen Irak nach Haifa am Mittelmeer. Es ist eine kostbare Flüssigkeit, die durch diese beiden Rohre fliesst: Es ist Erdöl!

1100 KM ERDÖLLEITUNG.

Erdöl (auch Naphta genannt) ist heute einer der grössten Schätze, die ein Land besitzen kann. Es sieht allerdings sehr unscheinbar aus, hat eine bräunliche Farbe und einen unangenehmen Geruch. Erdöl kommt in der Natur vor und ist leicht entzündbar. Ist diese sonderbare Flüssigkeit nun wirklich so wertvoll? Ja, sie ist es! Sie stellt heute die Bedeutung der Kohle in den Hintergrund, und sie ist wichtiger als Gold. Man gewinnt aus dem Erdöl nämlich Benzin, Petroleum, Schmieröl, Asphalt, Paraffin und viele andere für die heutige Technik unerlässliche Erzeugnisse. Die genannten Produkte werden hauptsächlich durch Destillation



Orientierungskarte über den Verlauf der Erdölleitung. Die eine Leitung führt durch das englische Mandatgebiet Irak, die andere nach Französisch-Syrien. Das Fundgebiet nördlich des Tigris ist durch zwei Kreise kenntlich gemacht.

(das heisst Verdampfung) aus dem natürlichen Erdöl gezogen. Erdöl wird im ursprünglichen Zustand als Betriebsstoff in Fabriken, im Schiffsverkehr und auch für Lokomotiven häufig an Stelle der Kohle verwendet.

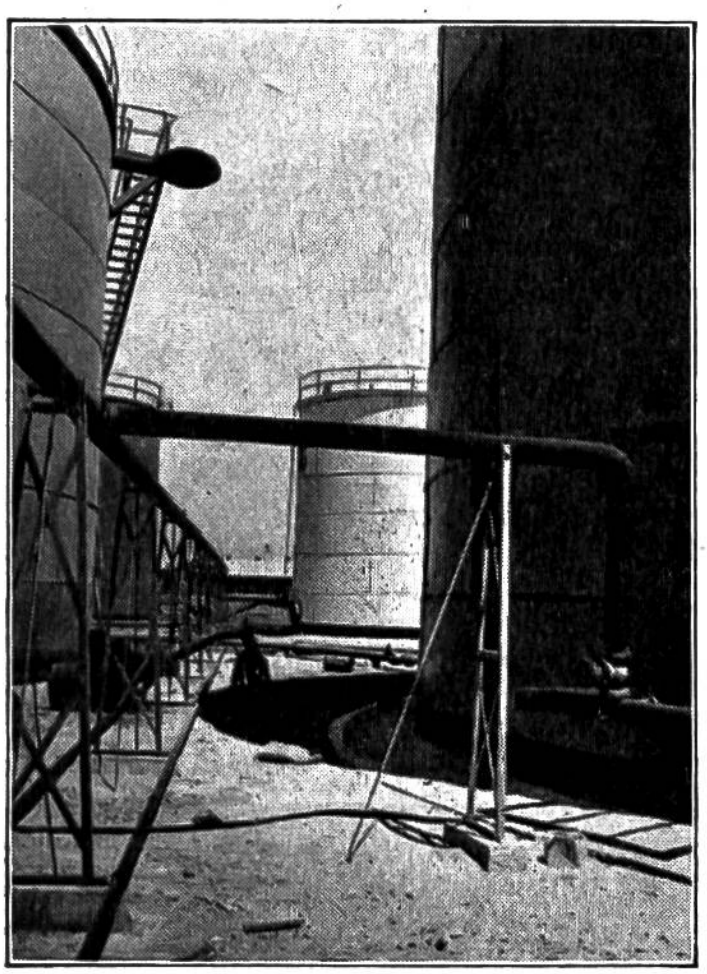
Über die Entstehung des Erdöls haben sich die Wissenschaftler lange Zeit gestritten, und sie sind auch heute noch nicht ganz einig. Die geltende Meinung nimmt folgendes an: Das Flusswasser sowohl wie das Meerwasser enthält gewaltige Mengen von mikroskopisch-kleinen pflanzlichen und tierischen Lebewesen. (Diese fasst man unter dem Sammelnamen Plankton zusammen.) Diese Lebewesen sterben fortwährend ab und sinken auf den Meeresgrund, auf diese Weise eine ständig zunehmende Schlammasse bildend. Die unteren Lagen dieser Schlammschicht stehen schliesslich unter dem Druck der darüberlagernden Massen. Wenn dieser

Druck Jahrtausende angedauert hat, werden die unteren Schichten zu Sandstein oder ähnlichen geologischen Formen. Nun war die Tätigkeit der Erdrinde früher viel reger als heute, und die neugeschaffenen Gesteinsschichten wurden meist gebrochen und übereinandergeschoben, in vielen Fällen sogar über den Wasserspiegel geworfen. Aber damit hörte der auf diese Schichten ausgeübte Druck nicht für immer auf. Durch neue Bewegungen in der Erdkruste, durch die Materialablagerungen der Flüsse und durch Verwitterung kamen sie wieder tiefer zu liegen. Aus diesen Schichten, die unter dem neuen Druck sich weiter härteten, entwichen die Überreste jener winzigen Lebewesen als eine ölhaltige Flüssigkeit. Diese drang in weichere, gewöhnlich sandhaltige Schichten ein oder sammelte sich auch in unterirdischen Spalten und Höhlungen an.

Das Erdöl fliesst an einigen Stellen an der Oberfläche der Erde aus. Meistens muss man sich aber durch Bohrungen davon überzeugen, ob der Boden Erdöl enthält oder nicht. Wenn man auf ein grosses Reservoir stösst, spritzt das Erdöl oft haushoch auf. Für gewöhnlich muss es aber aus der Erde gepumpt werden.

Die Vereinigten Staaten liefern etwa 70 % der gesamten Erdölproduktion der Welt. Wichtige Länder sind auch Russland, einige südamerikanische Staaten, Persien, Rumänien, Holländisch-Indien und Mesopotamien (Irak).

Sofern das rohe Erdöl nicht als solches Verwendung findet, werden ihm durch die fabrikmässige Verarbeitung Benzin und alle die anderen wichtigen Produkte entzogen. In beiden Fällen muss das Erdöl von den Fundstellen abtransportiert werden. Auf unserem ersten Bilde sehen wir eine gewaltige Rohrleitung, durch welche Erdöl strömt. Wie die Karte auf Seite 129



Diese grossen Behälter stehen in Haifa zur Aufnahme des Erdöls bereit; aus ihnen kommt das Öl in die Raffinerien oder zur Verschiffung. Einer dieser Tanks fasst 100 000 Tonnen Erdöl.

uns zeigt, befindet sich diese Leitung im englischen Mandatgebiet von Irak. Der Doppelkreis bezeichnet die Fundstelle des Erdöls. Dieses wird dann über eine Strecke von 1100 km, meist durch Wüstengebiet, nach Haifa am Mittelländischen Meer geleitet. Eine Zweigleitung geht nach Französisch-Syrien. Das dritte Bild stellt einen Ausschnitt aus den grossen Tankanlagen dar, in welchen das Erdöl aufbewahrt wird, bis es zur Raffinerie kommt oder verschifft wird.

Die grosse Rohrleitung hat enorme Summen gekostet. Doch die Grossmächte scheuen keine Ausgaben, wenn es gilt, die ausreichende Versorgung mit „flüssiger Kohle" sicherzustellen. Haifa wird nun einer der wichtigsten Häfen am Mittelmeer werden. Die Engländer sind eben im Begriffe, ihn stark zu befestigen, weil sie allen möglichen Ereignissen gewachsen sein möchten.